

Es sind verschiedene Hindernisse, die sich einem weiteren Vorgehn in den Weg stellten. Die engen Beziehungen zur Hansa hatten sich gelockert, weil der Hochmeister die Kräfte seiner Städte zu sehr in seinem Interesse zu verwenden versuchte und als Konkurrenzmacht der Hansa gegenübertrat. Verkehrter Weise that er letzteres auch den preußischen Städten gegenüber, es war natürlich, daß diese Rückhalt bei der Hansa suchten und in einen gewissen Gegensatz zum Orden traten. Und daß sie es nicht allein waren, die über das Verfahren der Ordensbeamten zu klagen hatten, beweist die Stiftung des Eidechsenbundes in jener Zeit, welcher die Adligen Preußens zu gemeinsamer Wahrung ihrer Rechte aufforderte. Der Großfürst von Lüttauen, Witowd, stand in engen Beziehungen zum Polenkönig, dieser selbst war ein erbitterter Feind des Ordens, dem er nicht vergessen konnte, daß er seiner Verbindung mit Hedwig von Polen entgegengewirkt hatte. Den Herzögen von Pommern war bei der Hinneigung derselben zu Polen und dem Neid, mit dem sie auf die wachsende Ordensmacht sahen, nie zu trauen. Kaiser Wenzel hatte mit Wladislaus Jagello ein Schutz- und Trutzbündnis geschlossen¹⁾, was bei der bekannten Feindschaft des Polen gegen den Orden auf keine besonders guten Beziehungen des letzteren zum Reichsoberhaupt schließen läßt. Die Freundschaft des Papstes war auch dahin, seit der Orden nicht mehr gegen Heiden kämpfte und im Norden war es der mächtigen Tochter Waldemars gelungen, drei Kronen in einer Hand zu vereinigen.

Trotzdem war die Stellung des Ordens nicht so gefährdet, wie es hiernach den Anschein hat. Hätte er damals seine Handelsgelüste aufgegeben, der Hansa in Handelsangelegenheiten nicht nur ganz freie Hand gelassen, sondern auch nach besten Kräften seinen Schutz — wie früher — gewährt, so hätte er fraglos bei einer mäßigen Eroberungspolitik seine Lage am vor-

1) Codex diplomaticus regni Poloniae et magni ducatus Lituaniae (Dogiel). I. p. 6.